



Pressegespräch am 16. März 2007

Lage der Arbeitnehmer zum Generalthema: Tirol im Jahr der Chancengleichheit

AK-Dinkhauser: Spaltung unserer Gesellschaft mit aller Kraft verhindern!

*„Wir haben in unserem Land noch einen steinigen Weg zu mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit“, fasst AK-Präsident Fritz Dinkhauser die ernüchternden Ergebnisse der diesjährigen AK-Studie zur Lage der Arbeitnehmer in Tirol zusammen. „Egal ob **Frau oder Mann, Jung oder Alt, mit oder ohne Handicap, typisch oder atypisch beschäftigt, mit oder ohne Kind, In- oder Ausländer**: In all diesen Bereichen müssen wir mit aller Kraft eine drohende Spaltung unserer Gesellschaft verhindern.“*

Die Politik hat die Pflicht, diese Tendenzen in unserer Gesellschaft abzufedern und den so wichtigen sozialen Ausgleich zu erleichtern. Das Jahr 2007 wurde von der EU zum Jahr der Chancengleichheit ausgerufen. Grund genug für die AK Tirol als größte Interessenvertretung, die Situation im Land exakt zu durchleuchten und zu hinterfragen.

Die Unterschiede Arm - Reich haben sich in den letzten Jahren sogar noch verstärkt. Wer schon etwas hat, dem wird noch mehr gegeben. Auf der anderen Seite **stagnieren die Löhne seit dem Jahr 2000 und die Tiroler Beschäftigten liegen mit ihren Einkommen nun an vorletzter Stelle in Österreich. Das bei höchsten Lebenshaltungskosten.**

Auch das Vermögen ist nach wie vor höchst ungleich verteilt: Zehn Prozent besitzen zwei Drittel des Gesamtvermögens. 90 Prozent verfügen über das restliche eine Drittel. Wir liegen bei Gewinn- und Vermögenssteuern EU-weit an hinterster Stelle. Die Hauptlast müssen die Arbeitnehmer tragen: Zwei Drittel des Gesamtsteueraufkommens entfallen auf die Lohn- und Umsatzsteuer.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass **statt von Chancengleichheit eher von Benachteiligung gesprochen werden muss**. Und zwar vor allem dann, wenn die Erträge aus Arbeit und Kapital verglichen werden, wenn die immer weiter auseinanderklaffende Einkommensschere analysiert wird oder wenn die Bildungschancen in den einzelnen Gesellschaftsschichten betrachtet werden. Auch bei der Integration ist außer Lippenbekenntnissen vor den Wahlen wenig bis gar nichts geschehen.

Noch immer bestimmt die Herkunft die Zukunft, müssen Frauen im Schnitt zwei Monate länger für das gleiche Gehalt arbeiten als Männer, beginnt Benachteiligung schon von Klein auf bei der sprachlichen und geistigen Förderung und den entsprechenden finanziellen Möglichkeiten im Elternhaus.

Tirol im Jahr der Chancengleichheit

Gleiche Arbeit - Gleicher Lohn?

Nettoeinkommen der Arbeitnehmer 2005 nur auf dem Niveau von 2000

Arbeitnehmer profitieren immer weniger von steigender Produktivität

In den letzten 15 Jahren stieg Produktivität um plus 29,9 %

das reale Brutto-Einkommen nur um plus 12,3 %

In den letzten 5 Jahren stieg die Produktivität um plus 5,3 %

das reale Brutto-Einkommen um plus 0,9%

Einkommensschere geht weiter auseinander

Die obersten 20 Prozent teilen sich **50 Prozent** der ausbezahlten Löhne.

Die untersten 20 Prozent in der Lohnhierarchie erhalten nur 2,3 Prozent aller ausbezahlten Löhne

Einkommensentwicklung Tirol

Tiroler Einkommen weiter abgerutscht. Je nach Grundlage liegt Tirol damit an vorletzter (Hauptverband) bzw. an letzter Stelle (Lohnsteuerstatistik)

Hauptverbandsdaten:

Tirol-Schnitt: 1.912 Euro brutto pro Monat (inkl. 13. und 14. Gehalt)

Männliche Arbeiter: 2.068 Euro

Weibliche Arbeiter 1.366 Euro

Männliche Angestellte: 2.959 Euro

Weibliche Angestellte: 1.650 Euro

Monatseinkommen der Frauen um ein Drittel niedriger als das der Männer
Frauen 1.505 Euro, Männer 2.263 Euro, das sind -33% Unterschied

Tirol: Niedrigster Lohnzuwachs aller Bundesländer! Nur plus 1,3 %

(zum Vergleich: Kärnten +2,1 %; Burgenland + 1,9 %; Ö-Schnitt + 1,8%)

Männliche Arbeiter: plus 1 % (niedrigster Zuwachs aller Bundesländer)

Weibliche Arbeiter: **minus 3,1 % !**

Männliche Angestellte: plus 3,5 % (höchster Zuwachs aller Bundesländer)

Weibliche Angestellte: plus 1,9 %

Resultat: Tirol auf vorletzte Stelle abgerutscht – von Kärnten überholt

Die Gründe

Niedrigster Angestellten-Anteil in Tirol

Nur 45,9 % Angestellte – niedrigster Anteil (Ö-Schnitt: 54,5%)

Schlechte Entwicklung der Arbeiterlöhne – niedrigster Zuwachs aller Bundesländer
(nur plus 1%)

Dramatischer Einkommensrückgang bei Arbeiterinnen: minus 3,1 %

Schwache Einkommenszuwächse bei den Jungen unter 30 (plus 1,1%)

Dienstleistungssektor am schwächsten (minus 0,9 %)

Höchster Beschäftigten-Anteil in Niedriglohnbranche Tourismus

Genereller Rückgang der Tourismusverdienste in Tirol: minus 3,3% im Hotel- und
Gaststättenwesen - negativer Höhepunkt!

Einkommensminderung in allen Bezirken: Kitzbühel minus 0,9 % - Lienz minus 8,1 %

Wenig Großbetriebe

Einkommensrückgänge in Kleinst- und Kleinbetrieben

bei Betrieben mit 1 bis 4 Arbeitnehmern: Minus 2,1%

bei Betrieben mit 5 bis 19 Arbeitnehmern: Minus 0,3 %

bei Betrieben zwischen 20 und 99 Arbeitnehmern: Plus 0,9 %

Bei Betrieben ab 100 Arbeitnehmern: Plus 1,7 %

**In Summe beträgt das Einkommensplus der Tiroler Arbeitnehmer in
Großbetrieben gegenüber Kleinstbetrieben 55 Prozent**

Niedrigste Beschäftigungsdauer

Jahresbeschäftigungsdauer wirkt sich am wesentlichsten auf Verdiensthöhe aus

Tirol hat den höchsten Anteil an unterjährig Beschäftigten:

Nur zwei Drittel aller Tiroler Arbeitnehmer sind länger als 9 Monate beschäftigt

Bei Beschäftigungsdauer von mehr als 9 Monaten: 45 % Mehrverdienst

Jede zweite Arbeiterin ist kürzer als neun Monate pro Jahr beschäftigt

So schauen die Einkommensrückgänge bei unterjährig Beschäftigten aus:

weniger als 6 Monate: minus 0,7 %

6 bis 9 Monate: minus 0,5 %

mehr als 9 Monate: plus 1,9 %

Größter Verdienstrückgang: Arbeiterinnen 6 bis 9 Monate (minus 9 %)

Zunahme von atypischen Beschäftigungsformen

Geringfügig Beschäftigte: 27.792 (seit 1998 plus 31 %)

Freie Dienstnehmer: 6.739 (seit 2000 plus 23 %)

Neue Selbstständige: 3.993 (seit 2002 plus 25 %)

Hoher Ausländeranteil

Überdurchschnittlicher Arbeitskräftezustrom aus dem Ausland

Tirol: 13,7% Ausländer-Anteil = 39.356 Personen

Ausländische Arbeitnehmer: **Verdienstunterschied zu Inländern minus 15 %**

männliche Angestellte minus 28 %

männliche Arbeiter minus 15 %

weibliche Angestellte minus 7 %

weibliche Arbeiter plus 14 %! (weil signifikant weniger teilzeitbeschäftigt)

Regionale Unterschiede

Besonders betroffen: Bezirke mit Arbeitsmarktproblemen

regionale Randlagen bezogen auf den Zentralraum:

niedrigste Einkommen in Landeck, Kitzbühel, Lienz und Imst

überwiegend touristisch geprägte Wirtschaftsstruktur

Beschäftigungsentwicklung in Tirol

Seit 1991 höchstes Beschäftigungswachstum erzielt
Tirol 2006 stärkste Dynamik aller Bundesländer (plus 2,4 %)
Inländerbeschäftigung: plus 1,7 %
Ausländerbeschäftigung: plus 5,4 %
Arbeitsplatzausweitung im produktiven Sektor: Plus 3,3 % - in
Dienstleistungsbranchen: plus 2,1 %

Arbeitslosigkeit in Tirol

Arbeitslosigkeit zum ersten Mal seit dem Jahr 2000 verringert
Arbeitslosenrate gesamt: 5.5%
Arbeitslosenrate Männer: 5,3 %
Arbeitslosenrate Frauen: 5,7
Arbeitslosenrate Ausländer: 6,7 %

16.701 Tiroler monatsdurchschnittlich arbeitslos
1.764 in Schulung (nicht ausgewiesen) – plus 14 %

Insgesamt gab es jedoch 106.396 Arbeitslosenfälle

das heißt: Mindestens 70.000 Tiroler waren im letzten Jahr zumindest einmal arbeitslos

Jeder zweite Arbeitslose im Besitz einer Einstellungszusage: 57 % Männer, 52 % Frauen

durchschnittliche Vormerkdauer: 73 Tage

Lienz, Landeck und Imst Österreichweit Bezirke mit höchster Arbeitslosigkeit

Insolvenzen

1.700 Arbeitnehmer von 583 Unternehmensinsolvenzen in Tirol betroffen
Rekord bei Tourismus (404 Arbeitnehmer), Bau (373) und Handel (236 Betroffene)
AK wickelte Ansprüche für 1.045 Arbeitnehmer aus 235 Insolvenzen ab
2.203 Neugründungen in Tirol stehen 1.620 Löschungen gegenüber

Vermögen und Steuern

Gesamtvermögen in Österreich: 944 Mrd. Euro (Geld, Unternehmens- und Grundvermögen)

1 % der Österreicher (60.000 Personen) besitzt ein Drittel des Gesamtvermögens

9 % der Österreicher (540.000 Personen) besitzt das weitere Drittel

=10 Prozent der Österreicher besitzen zwei Drittel des Gesamtvermögens

90 Prozent der Österreicher besitzen das restliche Drittel

Gewinn- und Vermögensbesteuerung: Im EU-15-Vergleich in untersten Bereich

Österreich: Gewinnsteuern vorletzte – Vermögenssteuern letzte Stelle

Hauptträger der Steuerlast: Arbeitnehmer:

Zwei Drittel des Gesamtsteueraufkommens sind Lohn- bzw. Umsatzsteuer

In Tirol: 445.000 Lohnsteuerpflichtige

Davon bezahlen **129.000 (=28 %)** keine Lohnsteuer mehr, weil sie **unter 850 Euro netto** verdienen.

Mangelnde Aufstiegschancen

Frauen

Gleichstellung der Geschlechter nur auf dem Papier

Frauen arbeiten fast zwei Monate länger für das selbe Geld wie Männer

Tirol: Kaum Frauen in Führungspositionen, schon gar nicht in Teilzeit

Traditionelles Rollenbild

75 Prozent aller geringfügig Beschäftigten in Tirol sind Frauen

Mehr als ein Drittel aller weiblichen Beschäftigten mit Kind verdient weniger als 1.000 Euro brutto monatlich

Eine Frau ist ab 1.900 Euro brutto eine Topverdienerin in Tirol

Erwerbsquote junger Frauen (25-29 Jahre) mit Kindern: 59 %

ohne Kinder: 86 %

Teilzeitarbeit: Frauen 40 %, Männer 6 %

Bei Frauen mit Kindern liegt Teilzeitarbeit bei 55 %

Fehlende Kinderbetreuung ab 2. Lebensjahr bis Kindergartenalter

Nur jede dritte Kinderbetreuungseinrichtung ist nach 15 Uhr noch geöffnet

Tiroler Kindergärten im Schnitt 11 Wochen pro Jahr geschlossen

Bezirke Imst, Landeck, Lienz und Reutte – extrem niedriges Angebot an Krippen und Horten.

Junge

20 Prozent der Jugendlichen können nur mangelhaft lesen, schreiben, rechnen
10 Prozent der Jungen eines Jahrgangs verpassen den Berufseinstieg
Rund 1.000 Junge bleiben pro Jahr ohne Schul- oder Lehrabschluss
Kaum fixe Jobs für Junge – Praktika, Volontariate, Schnupperzeiten

Soziales Bildungsgefälle

Große Probleme für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache
Leistungsgruppen in den Hauptschulen als Handicap
Bildungschancen ungleich verteilt – soziale Schieflage

Einkommen der Eltern entscheidet über Bildungszukunft

Nur 25 Prozent der Kinder aus unteren Bildungsschichten besuchen eine Oberstufe
Hingegen 70 Prozent der Kinder von höher qualifizierten Eltern
Uni-Zugang für Besserverdiener leichter:
286 Studenten auf 1.000 Freiberuflerhaushalte
157 Studenten auf 1.000 Gewerbetreibende
26 Studenten auf 1.000 Arbeiterhaushalte

So denkt Tirol

500 Tiroler Jänner 2007 befragt: hoher Stellenwert für Chancengleichheit und Gleichberechtigung
Schlechte Chancengleichheit sehen die Tirolerinnen und Tiroler im Bereich Einkommen (60 Prozent), Karriere (55 Prozent) und Arbeitsplatzsuche (55 Prozent) und Pension (52 Prozent)
Bessere Chancengleichheit sehen die Tiroler bei der Gesundheitsversorgung (86 Prozent), beim Zugang zu Bildung (80 Prozent) und beim Zugang zu den Sozialleistungen (73 Prozent)
Jeder Zweite sagt, es ist eher schwierig, einen Arbeitsplatz zu finden,
87 Prozent der Tiroler sagen: „Prominente können es sich bei Behörden und Gerichten leichter richten“
83 Prozent sagen: „Leben und Wohnen in Tirol sind zu teuer!“
80 Prozent meinen: „Die Politik bevorzugt die Privilegierten!“
69 Prozent sagen: „Die Einkommen in Tirol sind zu niedrig gegenüber anderen Bundesländern“

Schutz und Hilfe

364.811 Mal Info und Beratung für AK-Mitglieder

310.962 telefonische Auskünfte

53.849 persönliche Beratungen

25 Mio. Euro erkämpft und geltend gemacht für AK-Mitglieder

4,89 Mio. Euro direkte Leistungen an AK-Mitglieder

627.000 AK-Internetnutzer haben sich auf 2,2 Millionen Internetseiten über ihre Rechte informiert